

# VersicherungsJournal.at

Nachricht aus Markt & Politik vom 7.4.2015

## „Staatlich geförderte Geldvernichtungs-Aktion“

**VPI-Geschäftsführer Hermann Stöckl sieht in der geplanten KEST-Anhebung auf 27,5 Prozent ein falsches Signal für die Vorsorge. Das Sparbuch, das weiterhin mit 25 Prozent KEST besteuert werden soll, werde auf lange Sicht zu einem steuerlich bevorzugten Verlustgeschäft. Tatsächlich sehen viele Österreicher das Sparbuch laut Umfragen nicht nur als „Notgroschen“-Instrument, sondern auch als Pensionsvorsorge-Maßnahme.**



Hermann Stöckl (Foto: Stöckl)

„In Wahrheit ist das nichts anderes als eine staatlich geförderte Geldvernichtungs-Aktion“, sagt Hermann Stöckl, Geschäftsführer der VPI Vermögensberatung GmbH (<http://www.vpi.at/>). Gegenstand seiner Kritik ist eine Passage im kürzlich von der Bundesregierung beschlossenen Steuerreform-Paket.

Dieses sieht unter anderem vor, die Kapitalertragsteuer grundsätzlich auf 27,5 Prozent zu erhöhen. Nur Zinserträge aus Geldeinlagen und sonstige Forderungen bei Kreditinstituten – insbesondere Sparbücher und Girokonten – sollen davon ausgenommen sein und weiterhin mit 25 Prozent besteuert werden, heißt es im Text des Finanzministeriums.

„Der geplante Steuervorteil ändert nichts an der Tatsache, dass das Sparbuch langfristig ein Verlustgeschäft ist – nur in Zukunft eben steuerlich bevorzugt“, meint Stöckl und spricht angesichts niedriger Zinsen von „langfristig unweigerlich hohen realen Wertverlusten bei Spargeldern“.

### KEST-Anhebung „grundsätzlich falsches Signal“

„Die geplante Anhebung der Kapitalertragssteuer ist grundsätzlich ein falsches Signal an die Bürger“, so Stöckl weiter.

„Anstatt Kapitalerträge, die für viele Menschen einen wichtigen Kapitalpolster für die Pension darstellen, noch stärker zu besteuern“, fordert er von der Regierung, besser darüber nachdenken, wie man das staatliche Pensionssystem „durch gezielte Maßnahmen – wie die Förderung privater Altersvorsorgelösungen – entlasten kann“.

Es müsse ein „möglichst breites Angebot an steuerbegünstigten Anlagemodellen“ geben, um den langfristigen Kapitalaufbau individuellen Bedürfnissen entsprechend gestalten zu können.

„In der Vergangenheit hat sich bereits mehrfach gezeigt, dass staatlich verordneter Produktmonopolismus in der Pensionsvorsorge nicht funktioniert. Vielmehr gilt auch hier: Je größer die Auswahl der angebotenen Lösungen, desto besser ist auch deren Qualität.“

### Sparbuch wird auch als Instrument der Altersvorsorge gesehen

Wenngleich der „Notgroschen“-Aspekt und die jederzeitige Verfügbarkeit wesentliche Kriterien in der finanziellen Vorsorge der Österreicher sind (VersicherungsJournal 16.10.2014 (<http://www.versicherungsjournal.at/versicherungen-und-finanzen/niedrige-zinsen-grosse-mehrheit-der-oesterreicher-planlos-14559.php>), 16.6.2014 (<http://www.versicherungsjournal.at/versicherungen-und-finanzen/worauf-die-oesterreicher-bei-der-altersvorsorge-setzen-14076.php>)), spielt das Sparbuch für so manchen auch als Produkt für die Pensionsvorsorge eine Rolle.

In einer Umfrage der Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group (<http://www.s-versicherung.at/>) von 2014 bezeichneten 14 Prozent die „private Pensionsversicherung“, elf Prozent die „Pensionsvorsorge mit staatlicher Förderung“ als „bestes Produkt“ für die Altersvorsorge. Acht Prozent nannten die klassische Lebensversicherung, etwa gleich viele (sieben Prozent) das Sparbuch (VersicherungsJournal 16.6.2014 (<http://www.versicherungsjournal.at/versicherungen-und-finanzen/worauf-die-oesterreicher-bei-der-altersvorsorge-setzen-14076.php>)).

Im „Vorsorgebarometer 2012“ der Raiffeisen Versicherung AG (<http://www.raiffeisen-versicherung.at/>) wiederum war unter anderem gefragt worden, welche privaten Pensionsvorsorge-Maßnahmen die Befragten bereits getroffen haben. 73 Prozent antworteten mit „Sparbuch“, 60 Prozent mit „Bausparer“, 41 Prozent mit „Lebensversicherung“. Andere Instrumente wie Immobilien, Fonds und Aktien wurden seltener genannt (VersicherungsJournal 2.10.2012 (<http://www.versicherungsjournal.at/versicherungen-und-finanzen/das-sparbuch-die-bessere-lebensversicherung-11433.php>)).

### **Kritik an Plänen zu Topf-Sonderausgaben**

Unmittelbar betroffen sind Versicherungsprodukte, wie berichtet, von einer anderen Maßnahme im Steuerpaket: den geplanten Entfall der Absetzbarkeit im Rahmen von „Topf-Sonderausgaben“ (VersicherungsJournal 18.3.2015 (<http://www.versicherungsjournal.at/markt-und-politik/abgesetzt-vorsorge-wird-steuerlich-unattraktiver-15126.php>)).

Für bestehende Verträge soll die Absetzbarkeit befristet – bis maximal fünf Jahre – beibehalten werden. Für Neuverträge soll es künftig keine Absetzmöglichkeit mehr geben. Die „administrative Regelung hat sich in der Praxis als äußerst komplex dargestellt“, so das Papier des Finanzministeriums zum Punkt „Topf-Sonderausgaben“.

In einer Umfrage des VersicherungsJournals äußerten die Versicherungsunternehmen Kritik an diesem Entfall. Man baut jedoch darauf, dass er sich auf die Attraktivität der Produkte nicht allzu nachteilig auswirkt und die Absetzbarkeit von den Kunden nicht als ausschlaggebendes Abschlusskriterium betrachtet wird (VersicherungsJournal 26.3.2015 (<http://www.versicherungsjournal.at/markt-und-politik/was-versicherer-vom-entfall-der-absetzbarkeit-halten-15162.php>)).

Emanuel Lampert ([e.lampert@versicherungsjournal.at](mailto:e.lampert@versicherungsjournal.at))

Das VersicherungsJournal ist urheberrechtlich geschützt. Das bedeutet für Sie als Leserin bzw. Leser: Die Inhalte sind ausschließlich zu Ihrer persönlichen Information bestimmt. Für den kommerziellen Gebrauch müssen Sie bitte unsere ausdrückliche Genehmigung einholen. Unzulässig ist es, Inhalte ohne unsere Zustimmung gewerbsmäßig zu nutzen, zu verändern und zu veröffentlichen.

**Kurz-URL: <http://vjournal.at/-15200>**